

Verbundkatalog Kalliope

Schneider, Heinrich
Ludwigshafen, 1939-08-24

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Ludwigs-hafen, 24. Aug. 39.

Lieber Herr Bonsel.

Es wird Sie sicher freuen, in einer Partei-Zeitung einen Artikel wie den beiliegenden „Schädliche Eiferer“ zu finden, der einige Gedanken enthält, wie Sie sie schon wiederholt zum Ausdruck gebracht haben. Freilich ist ein weiter Weg, bis solche Gedanken ihre Auswirkung zeigen. — Ich habe noch viel über das damals Besprochene betr. C. S. nachdenken müssen. Ich kann mich nicht zu der Auffassung entschließen, daß hier fatal oder sehr unrecht gehandelt würde. Daß bei der Vertretung bisheriger Prinzipien nicht ausdrücklich erwähnt worden ist,

dass in evtl. notwendiger Fall,
(der diesen Prinzipien entgegen steht)
so und so erledigt werden wird,
ist doch nicht so schlimm. Inzwischen
geht das interessante „Schachspiel“
weiter, und uns bleibt nur die
Hoffung und Zuversicht, dass alles
gut geht. —

In meinen restlichen Freientagen
habe ich Hausman's „Wanderer“
gelesen. Ich fand die Klüfte den
Unterschied zwischen seiner und Thors
Sprache und den gewählten Personen
wider ungeheurer, empfand aber
auch, dass seine Einstellung zu
den Dingen des Lebens die gleiche
ist, und das ist ja das Wesentliche.
Wenn es richtig ist, dass Sie heute
vor allem wegen Thors Verheiratung

des Individuellen abgelehnt
werden, dann muß es einem
doch häufig berühren, wenn einer-
seits der Ausländer H. von Führer,
Rosenberg u.s. hohen Stellen zum
30. Geburtstag aufs höchste geehrt
wird (was ich an sich natürlich sehr
schön finde), und dass man ander-
seits den Deutschen W.B. auf die
schwache Liste setzt. Ob hier nicht
vielleicht Auffassungen Hausman's
wie folgende aus seinem „Wanderer“:
„Das gesunde Schicksal Deutschlands
wird England einmal zu Tode
juchten“ von entscheidender
Bedeutung waren? Er hat noch
öfter ähnliches geschrieben.

Erstaunlich fand ich sich die in-
bekümmerte, fast rücksichtslose Art,
wie H. in diesem Roman seine Ein-

Stellung zur Schweiz zum Ausdruck
bringt. Ungefähr: „Die Schweiz,
dieses Schießbändchen, aus dem
Böcklin nicht stammt, aus dem
nichts u. niemand stammt, das
seit tausend Jahren keinen einzigen
bedeutenden Namen hervorgebracht
hat. . . .“ Man erschrickt zuerst
über so was, es ist aber doch auch
herzerfrischend. —

In meinem diesjährigen kurzen
Aufenthalt in Aurbach danke ich
mit besonderer Freude jenen.
Ich empfinde es immer wieder
als ein großes Glück, daß ich Sie,
sehr verehrter Herr Bonsets, kennen
lernen konnte und von Zeit zu Zeit
zu Ihnen kommen darf. Heute schon
freue ich mich auf meinen nächsten
Besuch, aber vorher (zu Weihnachten
schon?) auf das Erscheinen eines
herrlichen Märchen - Buches.

Mit herzlichen Grüßen
von Emil Schuster.